

Stellungnahme zum
„Bericht der Bundesregierung zur
Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“

Bonn, 18. März 2002

Einleitung

Der „Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ ist am 12. Dezember 2001 vom Bundeskabinett verabschiedet worden und wird in den kommenden Wochen auch im Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestags und im Parlament selbst diskutiert werden.

Zahlreiche Mitgliedsorganisationen des Verbandes Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO) sind in der entwicklungspolitischen Bildung tätig. Zu diesen Organisationen gehören private und kirchliche Träger, aber auch rund 1.800 lokale Gruppen und Initiativen, die durch die NRO-Landesnetzwerke repräsentiert werden.

Der Verband hat in den vergangenen Jahren im Rahmen seiner Lobbyarbeit versucht, die Rahmenbedingungen für Globales Lernen/ entwicklungspolitische Bildung – als eine der beiden Säulen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – in Deutschland zu verbessern: Im September 2000 veranstaltete VENRO in Bonn den Kongress „Bildung 21 – Lernen für eine gerechte und zukunftsfähige Entwicklung“, der in Kooperation mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ), den Kultusministerien der Länder und den für Entwicklungszusammenarbeit zuständigen Ressorts der Landesregierungen stattfand. Hierzu ist eine Abschlusserklärung und eine Kongress-Dokumentation erschienen. Im Dezember 2000 hat der Verband mit der Publikation „Globales Lernen als Aufgabe und Handlungsfeld entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen“ ein NRO-Papier zum grundsätzlichen Verständnis von Globalem Lernen und den Anforderungen an die entwicklungspolitische Bildung vorgelegt.

Allgemeine Einschätzung

Der Bericht der Bundesregierung bringt zum Ausdruck, dass Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der Agenda 21 als internationaler Bildungsauftrag in Deutschland ernst genommen wird. Er stellt aus der Sicht der entwicklungspolitischen NRO einen erheblichen qualitativen Fortschritt im Vergleich zum Ersten Bericht zur Umweltbildung vom Herbst 1997 dar. VENRO begrüßt die Bedeutung, die der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und der Tätigkeit der zivilgesellschaftlichen Akteure beigemessen wird.

Diese **Bedeutung der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Rahmen einer** derzeit von allen Seiten geforderten **Bildungsreform** kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Nach wie vor wird im Unterricht an deutschen Schulen ein unverhältnismäßig großes Gewicht auf fachspezifische Kenntnisse gelegt. Die PISA-Studie, der ein Konsens aller OECD-Länder zugrunde liegt, fragt hingegen nach fächerübergreifenden Kompetenzen und nach Kenntnissen und Fähigkeiten, die von einem tiefgehenden Verständnis zeugen und auch im Erwachsenenleben eine Rolle spielen.

Genau hier setzt Globales Lernen/ entwicklungspolitische Bildung als ein Lernbereich der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an:

„Globales Lernen zielt auf die Ausbildung individueller und kollektiver Handlungskompetenz im Zeichen weltweiter Solidarität. Es fördert die Achtung vor anderen Kulturen, Lebensweisen und Weltansichten, beleuchtet die Voraussetzungen der eigenen Positionen und befähigt dazu, für gemeinsame Probleme zukunftsfähige Lösungen zu finden.“

(VENRO 2000: Globales Lernen als Aufgabe und Handlungsfeld entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen. Grundsätze, Probleme und Perspektiven der Bildungsarbeit des VENRO und seiner Mitgliedsorganisationen, Arbeitspapier Nr. 10)

Das in dem Bericht der Bundesregierung dargelegte konzeptionelle Verständnis von Globalem Lernen/ entwicklungspolitischer Bildung als zweiter Säule der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (S.24) wird in der Praxis nach wie vor durch eine starke Dominanz der Umweltbildung sowie alles überlagernde nationale Sichtweisen beeinträchtigt. Das **Schattendasein des Globalen Lernens/ der entwicklungspolitischen Bildung** belegt nicht zuletzt der Bericht der Bundesregierung selbst: Begriffe wie globale Gerechtigkeit und internationale Solidarität tauchen nur selten auf. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung wird gar nicht oder in völlig unzureichender Weise auf den Prozess der Globalisierung, dessen Folgen und die Herausforderung für seine Gestaltung bezogen. Der überwiegende Teil der Praxisbeispiele des Berichts stammt aus dem Umweltbereich. Die besondere Rolle kleiner NRO für die Umsetzung der Bildungsaufgaben im Rahmen der Lokalen Agenda 21 und die Bildungsleistungen der zahlreichen Weltläden und ihrer Organisationen finden keine angemessene Berücksichtigung.

Wichtige aktuelle entwicklungspolitische Eckpfeiler wie die UN-Millenniumsziele und das „Aktionsprogramm 2015“ der Bundesregierung zur Armutsbekämpfung finden sich in dieser Bestandsaufnahme nicht wieder; ihre Bedeutung für die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung wird nicht herausgestellt.

Viele politische Initiativen auf Bundesebene (S.13ff., S.43ff.) legen einen beinahe ausschließlichen Schwerpunkt auf ökologische und wirtschaftliche Aspekte; dies gilt beispielsweise sowohl für die Zusammensetzung des Rates für nachhaltige Entwicklung als auch für die Themen, die der Rat und der Staatssekretärsausschuss für nachhaltige Entwicklung bearbeiten. Weder Bildungs- noch Entwicklungspolitik spielen in diesen Gremien die diesen Politikfeldern gebührende Rolle. Auch die Forschung (S.44ff.) sowie fast alle Bundesressorts und nachgeordneten Behörden (S.54ff.) widmen sich bei ihren Nachhaltigkeitsprojekten fast ausschließlich Umweltaspekten.

Diese Ausrichtung entspricht nicht dem Verständnis von nachhaltiger Entwicklung, wie es auf dem Erdgipfel von Rio 1992 von der internationalen Staatengemeinschaft definiert worden ist. Nachhaltigkeit ist ohne einen Interessenausgleich zwischen Nord und Süd und globale soziale Gerechtigkeit nicht denkbar. Gerade ein auf den Weltmärkten hoch engagierter Staat wie

Deutschland trägt nicht nur eine ökologische, sondern eben auch **eine große soziale Verantwortung gegenüber der Welt**. Nachhaltige Entwicklung kann in unserem Land nur dann wirklich fruchtbar werden, wenn das Bewusstsein der Bevölkerung dafür wächst, was unsere Lebens- und Produktionsweisen sowie unser politisches Handeln jenseits unserer Grenzen bewirken. Umweltbildung und Globales Lernen/ entwicklungspolitische Bildung müssen daher in einem gleichwertigen Verhältnis zueinander stehen und sich gegenseitig ergänzen. Davon ist der Bildungsalltag in Deutschland aber noch weit entfernt.

Diese Defizite werden in dem Bericht der Bundesregierung in Ansätzen festgestellt (S.17, S.24), aber nicht zum Ausgangspunkt konsequenter Schlussfolgerungen gemacht: **Globales Lernen/ entwicklungspolitische Bildung muss** – als eine der beiden Säulen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – **in allen Bereichen des deutschen Bildungswesens strukturell und finanziell gefördert werden**. Da heute schon ein Großteil der Bildungsaufgaben in diesem Bereich von zivilgesellschaftlichen Akteuren geleistet wird – dies räumt auch der Bericht ein (S.18) – müssen die Bildungsleistungen der Nichtregierungsorganisationen finanziell abgesichert und stärker gefördert werden. Als Richtgröße ist entsprechend einer Empfehlung des UN-Entwicklungsprogramms (UNDP) die Verwendung von zwei Prozent der öffentlichen Entwicklungshilfeleistungen (ODA) für die Förderung der entwicklungsbezogenen Bildungs-, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit anzustreben. Zur Finanzierung der NRO-Inlandsarbeit verfolgt VENRO darüber hinaus das Modell einer Stiftung.

Einzelne Aspekte

2. Rahmenbedingungen

zu S.6: Die Rahmenbedingungen werden in dem Bericht nur sehr knapp behandelt. Sie gehen z.B. nicht auf das Spannungsverhältnis zwischen dem Leitbild der Nachhaltigkeit und dem allgegenwärtigen Streben nach internationaler Wettbewerbsfähigkeit ein. Für die Planung künftiger Maßnahmen wäre eine sorgfältige Analyse erforderlich. Insbesondere müsste darauf eingegangen werden, was der Stärkung der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Wege steht. Handelt es sich um politische Hindernisse oder Schwierigkeiten im Lernalltag?

„Innovationen, neues Wissen sowie deren intelligente Nutzung“ sind nicht – wie im Bericht angedeutet – der einzige „Schlüssel für die Lösung der ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Herausforderungen dieses Jahrhunderts.“ Es geht auch um kluge Strukturpolitik, Stärkung der Menschenrechte, globale Chancengerechtigkeit, Konfliktprävention und die dafür erforderliche Bildungsreform.

zu S.18ff./ Die Rolle von Wissenschaft und Forschung: In diesem Kapitel wird auf die Ergebnisse der Umweltbildungsforschung für eine nachhaltige Entwicklung und wünschenswerte Verbesserungen aufmerksam gemacht, ohne auf die eklatanten Defizite und die dringend erforderliche Aufnahme koordinierter Forschungstätigkeit im Bereich des Globalen Lernens/ der entwicklungspolitischen Bildung hinzuweisen.

zu S.24: Die KMK-Empfehlung „Eine Welt/Dritte Welt in Unterricht und Schule“ von 1997 muss novelliert werden. Die Ausgangslage und Rahmenbedingungen für diesen Bildungsbereich haben sich in den vergangenen fünf Jahren gewandelt (fortschreitende Globalisierung, „11. September“, Ergebnisse der internationalen vergleichenden Schul- und Bildungsforschung, Leitbild und Integrationskonzept „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“). Eine aktualisierte Empfehlung würde Globales Lernen/ entwicklungspolitische Bildung in Unterricht und Schule stärken, bundesweit einen einheitlichen Rahmen schaffen und in einzelnen Bundesländern, wo es zu diesem fächerübergreifenden Bereich keine

Vereinbarungen gibt, als wichtige Leitlinie für die Verankerung dieser Themen und Unterrichtsprinzipien in den Bildungsplänen der Fächer fungieren.

3. Entwicklungen in den Bildungsbereichen

zu S.29f./ Vorschulische Bildung: Die Darstellung der Entwicklungen in diesem Bildungsbereich ist durch extrem einseitige ökologische Sichtweise geprägt. Es fehlt z.B. jeder Hinweis auf die große Bedeutung des Kontakts mit anderen Kulturen und Lebensweisen auf dieser Alterstufe.

zu S.31ff./ Schulische Bildung: Die Globalisierung der vergangenen Jahrzehnte hat zu einer neuen Qualität des sozialen und wirtschaftlichen Wandels geführt, der sich tiefgreifend auf jeden Menschen auswirkt und in allen Bildungsprozessen die Berücksichtigung einer globalen Dimension und Betrachtungsweise als neue Form der Welterschließung erfordert. Diese Erkenntnis, die sich bereits in der Gestaltung neuerer Lehrbücher spiegelt (z.B. der Geografie) und Kernelement einer Bildung für nachhaltige Entwicklung ist, wird im Bericht der Bundesregierung vage angedeutet.

Gesellschaftliche Veränderungen im Zuge der Globalisierung erfordern eine **umfassende Curriculumreform und eine Neugestaltung von Schule und Unterricht**, die nur in einem Zusammenwirken der wichtigen gesellschaftlichen Gruppen erfolgversprechend angegangen werden kann. Die Ziele einer solchen Reform müssen von den Erfordernissen einer Weltgesellschaft geprägt sein, vor allem hinsichtlich Gerechtigkeit und Zukunftsfähigkeit. Sie müssen Qualifizierung und selbstbestimmte Entwicklung der Persönlichkeit in Einklang bringen und dürfen nicht einseitig Wettbewerbsfähigkeit auf Kosten von Solidarität stärken. In neuen curricularen Strukturen und Unterrichtsformen muss eine stärkere Orientierung an Schlüsselkompetenzen sowie gesellschaftlichen Zusammenhängen und Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler gegenüber der noch vorherrschenden systematisierenden Stofforientierung der Fächer durchgesetzt werden.

Die entwicklungspolitischen NRO bieten aufgrund ihrer Kompetenz in entwicklungsbezogenen Bildungsfragen an, staatliche und private Bildungsträger im Gestaltungsprozess zu beraten. Die Einrichtung von Projekt- und Schulberatungsstellen zum Globalen Lernen/ zur entwicklungspolitischen Bildung sollte forciert werden; sie können wichtige Informations- und Vernetzungsarbeit auf lokaler, regionaler und landesweiter Ebene leisten.

zu S.34ff./ Hochschule: Globales Lernen/ entwicklungspolitische Bildung muss in der ersten und zweiten Phase der Lehrerausbildung, wie auch in der Aus- und Fortbildung von Sozialpädagogen und Erziehern verankert werden. Anders als im Bereich der Umweltbildung und interkulturellen Erziehung gibt es im Lernbereich des Globalen Lernens/ der entwicklungspolitischen Bildung noch keine Ansätze einer klar geregelten Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern, Sozialpädagogen, Erzieherinnen und Erziehern. Multiplikatoren und Lehrkräfte sind bei der Umsetzung von Bildungs- und Erziehungszielen des Globalen Lernens/ der entwicklungspolitischen Bildung weitgehend auf Eigeninitiative, Improvisationsvermögen und kostenlose Unterstützung durch Referenten und Projektbegleiter aus entwicklungspolitischen Gruppen und Organisationen angewiesen. Angesichts der wachsenden Bedeutung globaler Veränderungen für die Ausbildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen als auch für den lebenslangen Lernprozess aller Bürger ist eine Verankerung von Globalem Lernen/ entwicklungspolitischer Bildung in der Ausbildung von Pädagoginnen und Pädagogen dringend erforderlich.

Wichtig dabei ist, dass diese Aus- und Fortbildungsstrukturen im Dialog mit zivilgesellschaftlichen Fachleuten erstellt werden und von der Hochschulausbildung bis zur

späteren Weiterbildung in Lehrerfortbildungsinstituten und anderen Einrichtungen aufeinander abgestimmt sind. Entsprechende Servicestellen in freier und staatlicher Trägerschaft, die als Vermittler zwischen Hochschule, entwicklungspolitischen NRO und Bildungspraxis wirkungsvolle Impulse und Hilfe geben können, müssen gestärkt, ausgebaut und z.T. erst geschaffen werden.

In den übrigen Studiengängen ist aus Sicht von VENRO eine grundlegende Überarbeitung der bestehenden Studien- und Prüfungsordnungen erforderlich, um die Kriterien der Nachhaltigkeit in allen Studienfächern zu verankern. So werden beispielsweise in den medizinischen Studiengängen immer noch Inhalte einer kurativen Medizin vermittelt, anstatt der Anforderung einer präventiven Gesundheitsversorgung (Deklaration von Alma Ata, 1978) durch eine entsprechende Novellierung der Studiengänge und der Prüfungs- und Approbationsordnung endlich gerecht zu werden. Hierdurch könnte auch ein Beitrag zur Überwindung der Krise des deutschen Gesundheitssystems geleistet werden.

Durch die von der Bundesregierung eingeleitete „Internationalisierung“ des Studien- und Wissenschaftsstandorts Deutschland bietet sich die einmalige Chance, die Hochschulen so auszurichten, dass auch sie ihren Beitrag zur Nachhaltigkeitsstrategie leisten.

Es gibt inzwischen zwar einen „Umweltstudienführer“, aber es fehlt immer noch ein Studienführer mit entwicklungsorientierten Studienangeboten bzw. ein bundesweites Internetportal „Nord-Süd-Aktivitäten bundesdeutscher Hochschulen“. Einzig das Bundesland Hessen hat bereits für die hessischen Hochschulen eine Internetseite „Hessische Hochschulen im Nord-Süd Kontext“ eingerichtet (www.hmwk.hessen.de).

4. Aktivitäten der Bundesregierung

zu S.55/ BMBF: Das bis 2004 konzipierte BLK-Modellprogramm "21" leistet einen wichtigen Beitrag zur Förderung Globalen Lernens/ entwicklungspolitischer Bildung vor dem Integrationshorizont einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Nach Anfangsschwierigkeiten werden inzwischen eine Vielzahl der Inhalte und Konzepte des Globalen Lernens/ der entwicklungspolitischen Bildung an den am Programm beteiligten Schulen umgesetzt. Auch die in den vergangenen Jahren einsetzende Rezeption der Konzepte und Leistungen Globalen Lernens/ entwicklungspolitischer Bildung durch die Umweltbildung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung ist sehr erfreulich.

Trotz dieser positiven Entwicklungen muss Globales Lernen/ entwicklungspolitische Bildung als eigenständiger Lernweg wirkungsvoller als bisher gefördert werden. Das BLK-Modellprogramm "21" hat sich organisatorisch aus der Umweltbildung entwickelt. Die Beschäftigung mit Inhalten Globalen Lernens/ entwicklungspolitischer Bildung ist damit nicht selbstverständlich. Nach den Erfahrungen vieler VENRO-Mitgliedsorganisationen bemühen sich zahlreiche Schulen um eine Integration des Globalen Lernens/ der entwicklungspolitischen Bildung. In diesen Anstrengungen werden die beteiligten Schulen seitens der Projektleitung intensiv unterstützt. VENRO bezweifelt jedoch vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrungen, dass die Inhalte einer Bildung für nachhaltige Entwicklung aus entwicklungspolitischer Provenienz tatsächlich einen ähnlichen Stellenwert und Unterrichtserfolg haben werden wie diejenigen, die an umweltbezogener Perspektive orientiert sind. Deshalb sieht VENRO schon heute weiteren Handlungsbedarf: Wir fordern eine weitere Unterstützung für Inhalte Globalen Lernens/ entwicklungspolitischer Bildung an allgemeinbildenden Schulen sowie eine Ausweitung der Implementierung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung an Kindergärten, Grundschulen und Berufsschulen.

5. Stiftungswesen

zu S.89ff.: Auch hier fällt auf, dass unter den Agenda 21-Aktivitäten praktisch durchgängig Umweltaktivitäten genannt sind. Globale Aspekte werden nicht berücksichtigt. Entwicklungspolitisch tätige Stiftungen wie z.B. die Karl Kübel Stiftung sind nicht erwähnt.

6. Sonstige Aktionen

zu S.93: Bildungsnetzwerke und -kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene im Bereich Globales Lernen/ entwicklungspolitische Bildung wie z.B. die von Bund, Ländern und NRO getragene „WUS-Informationsstelle Bildungsauftrag Nord-Süd“ bleiben – mit Ausnahme der UNESCO-Projekt-Schulen – unerwähnt.

zu S.96/ Wettbewerbe: Es sollte ergänzt werden, dass es auch entwicklungspolitische Wettbewerbe gibt, wenngleich hier Handlungsbedarf besteht, da es an attraktiven Auszeichnungen für Schulen mit einem Eine-Welt-Profil fehlt.

7. Zusammenfassung und Ausblick

zu S.102f.: Bei der Aufzählung der verschiedenen Akteure, die zur Umsetzung einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zusammenwirken müssen, werden die NRO als Akteure völlig unangemessen unter „viele weitere Einrichtungen“ subsummiert.

Bei dem Hinweis auf die Nutzung neuer Medien für Bildung für eine nachhaltige Entwicklung kommt das enorme Entwicklungspotenzial globaler Kooperationen nicht in den Blick. Vorhaben wie das von der Eine Welt Internet Konferenz (EWIK) konzipierte Projekt „Globale Partnerschaften“ mit einer virtuellen Projektbörse und Servicestelle für Partnerschaften, Kommunikations- und Lernprojekte stellen eine überaus wichtige und förderungswürdige Anwendung der Informationstechnologie im Bereich der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung dar.

**Verband Entwicklungspolitik
deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.
(VENRO)
Kaiserstr. 201
53113 Bonn**

Tel.: 0228/ 9 46 77 - 0

Fax: 0228/ 9 46 77 99

E-Mail: sekretariat@venro.org

Internet: www.venro.org

VENRO ist ein freiwilliger Zusammenschluss von rund 100 deutschen Nichtregierungsorganisationen, die als Träger der privaten oder kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, der Nothilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit tätig sind.